

Jetzt geht es ums Geld

Kirche Mittlerweile steht fest, wie das neue evangelische Gemeindezentrum aussehen soll. An der Finanzplanung für das eine Million Euro teure Projekt an der Bahnhofstraße wird gefeilt

VON DIRK AMBROSCH

Marktoberdorf Vieles dreht sich in diesen Wochen beim geplanten Neubau des evangelischen Gemeindezentrums vor allem um das Thema Geld. Derzeit steht laut Pfarrer Klaus Dinkel die konkrete Finanzplanung für das rund eine Million Euro teure Projekt an. In den vergangenen Monaten sind wichtige Entscheidungen getroffen worden. So hat der Kirchenvorstand den Grundsatzbeschluss gefasst, unwiderruflich auf den Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs zu setzen. Im Frühjahr 2019 soll mit Bau des neuen Gemeindezentrums an der Bahnhofstraße begonnen werden.

„Die wesentliche Frage für uns ist: Wie decken wir die Finanzierung ab?“, sagt Pfarrer Dinkel. Die evangelische Gemeinde kann laut Dinkel mit einigen Zuschüssen für das auf eine Million Euro angesetzte Projekt rechnen. So schießt etwa die Landeskirche voraussichtlich etwa 400 000 Euro zu. Die Stadt Marktoberdorf beteiligt sich mit 60 000 Euro, vom Dekanat kommen 40 000 Euro. Aus den eigenen Rücklagen der Kirchengemeinde fließen 120 000 Euro in den Neubau. Unterm Strich bleibt somit eine Finanzierungslücke von 350 000 bis

400 000 Euro. Kein kleiner Betrag, sagt auch Dinkel. Diese Lücke soll über „Fundraising, Kredite und Eigenleistung“ geschlossen werden, sagt Dinkel. Und auch der im Sommer vergangenen Jahres gegründete Förderverein soll helfen, „die Grundlast zu senken“.

Drei Einnahmequellen

Hauptzweck des Fördervereins ist laut Kassierer Wolfgang Markert denn auch: die Beschaffung von Geld, um den Neubau zu unterstützen. Bislang haben die knapp 30 Mitglieder nahezu 10 000 Euro eingenommen, die der Kirchengemeinde zugutekommen. Über drei Quellen sammelt der Förderverein Geld: über die Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Einnahmen von Veranstaltungen. Haupteinnahmequelle sind bei Weitem die Spenden.

Die für den Neubau fehlenden etwa 400 000 Euro langfristig zu finanzieren, hält Markert (beruflich bei einer Bank beschäftigt) durchaus für machbar. Gleichwohl müssten Kirchengemeinde und Förderverein über Jahre „fleißig arbeiten“, um die Finanzierung gut zu stemmen. Und so sagt Markert: „Jeder zusätzlich eingenommene Tausender tut uns gut.“

Wie das neue Gemeindezentrum

einmal aussehen soll, steht nun nahezu fest. Wie berichtet, hatte das Oberstdorfer Büro Noichl-Blüml im vergangenen Herbst den ausgelobten Architektenwettbewerb gewonnen. Ein zwischenzeitlich ins Gespräch gekommener Vorschlag zu einem Standortwechsel auf ein Grundstück Meichelbeckstraße/Tiggauer Straße wurde verworfen. Und so sprach sich der Kirchenvorstand Ende Februar unwiderruflich für den Entwurf von Noichl-Blüml an der Bahnhofstraße aus. Allerdings sind auf Wunsch der Gemeinde im Vergleich zur ursprünglichen Planung einige Details verändert worden. „Besonders wichtig war uns, den Jugendlichen mehr Raum zu geben“, sagt Dinkel.

So sieht jetzt der neue Plan einen Zwischenboden im hohen Jugendraum vor. Dadurch entsteht ein über eine Treppe erreichbarer etwa 15 Quadratmeter großer zusätzlicher Rückzugsraum. Zudem erhält das Gemeindebüro einen neuen Zugang. Überlegt wird derzeit noch, ob der Kirchenraum nach hinten durch ein flexibles Wandsystem erweitert werden soll.

Pfarrer Dinkel nennt den Entwurf „charmant“. Die Wege werden kürzer im neuen Gemeindezentrum, es entstehen Begegnungsorte.

„Und die verschiedenen Facetten der Gemeindegemeinschaft sind im Raumkonzept sichtbar“: Gottesdienst, Jugend- und Seniorenarbeit und Seelsorge. „Die Menschen werden in dieser architektonischen Vision ermutigt, sich zu begegnen“, sagt Dinkel. Wolfgang Markert spricht von „einem Ensemble der kurzen Wege“. Er hält den überarbeiteten Entwurf für eine „praktikable Lö-

sung“. Markert ist überzeugt: „Das Ganze wird eine tolle Sache.“

Im nächsten Frühjahr soll Baubeginn sein und Ende 2020 der Einzug erfolgen. Ein wenig Vorfreude spürt Dinkel bereits, aber viel mehr die hohe Verantwortung, die mit dem Neubau einhergeht. „Das ist eine Entscheidung, mit der die Gemeinde die nächsten 20 Jahre leben können muss.“



An der Bahnhofstraße soll bis zum Jahr 2020 das neue evangelische Gemeindezentrum entstehen.
Foto: Dirk Ambrosch